

auf die Bedeutung dieser Edition genügen. Zwei der drei jetzt veröffentlichten Schriften Brenzens richten sich gegen Heinrich Bullinger und gegen Peter Martyr Vermigli. In Entfaltung einer Position, die schon Luther im Abendmahlsstreit mit Zwingli eingenommen hatte, verfiert Brenz die Vereinigung von göttlicher und menschlicher Natur in der Person Jesu Christi. Der Mensch Jesus teilte von Anfang an Gottes Majestät. Im Gegensatz dazu traten Zwingli und seine Schüler für eine Unterscheidung der beiden Naturen ein. Der Herausgeber verspricht, in seinen Erläuterungen sowohl dem politischen Horizont der Entstehung der Schriften Brenzens wie den Gegenschriften Bullingers und Vermigli besondere Aufmerksamkeit schenken zu wollen, um deren Bedeutung sichtbar zu machen. Die Edition läßt also einen Beitrag zur Erhellung von Bullingers und Vermigli Theologie erwarten. *Ulrich Gäbler, Amsterdam*

Repertorium der Kirchenvisitationsakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Archiven der Bundesrepublik Deutschland, hg. von Ernst Walter Zeeden, Band 1: Hessen

hg. von Christa Reinhardt und Helga Schnabel-Schüle, Stuttgart, Klett-Cotta, 1982. (Spätmittelalter und frühe Neuzeit), 357 S., Ln., DM 148,—

Das hier anzuzeigende Werk ist der erste Band einer Reihe, die schließlich in sieben Bänden die Kirchenvisitationsakten der Bundesrepublik Deutschland verzeichnen soll. Erarbeitet wurde es als Teilprojekt im Sonderforschungsgebiet «Spätmittelalter und Reformation».

Innerhalb der verschiedenen Territorien Hessens sind die Quellen chronologisch (nach Anfangsjahren) angeordnet und einheitlich beschrieben. Der erste Teil A gibt bei allen Quellen 1. Datum der Visitation, 2. die Verwaltungseinheit, 3. die Aktenart, 4. den Umfang und die Sprache, 5. den Lagerort, 6. die Auftraggeber der Visitation, 7. die Visitatoren, 8. die visitierten Orte. Im fakultativen Teil B werden in maximal 24 Abschnitten Besonderheiten vermerkt, z. B. kirchenrechtliche oder verwaltungstechnische Verhältnisse, demographische oder volkswissenschaftliche Angaben. Die für ein solches Werk unerläßlichen Orts-, Personen- und Sachregister erschließen den Inhalt vorzüglich.

Dieses Repertorium erscheint dem Rezensenten als beispielhaft, es läßt in ihm den Wunsch aufkommen, etwas Ähnliches auch für die Schweiz zu fordern. Denn der Quellenwert der Visitationsakten ist hoch, erfassen sie doch nicht nur kirchliche Angelegenheiten, sondern gewähren auch Einblick in andere Bereiche der Geschichte, besonders auch der Lokalgeschichte, wie eine auch nur oberflächliche Durchsicht dieses Repertoriums aufzeigt. Immer wieder erscheinen etwa Trunksucht, Wahrsagerei und Zauberei, Almosenfragen, Amtsführung der Schulmeister und Disziplin der Schüler, Diebstahl, Kirchenrechnungen, Konflikte infolge konfessioneller Gemengelage, Mobiliar der

Pfarrer, Bildungsstand der Bevölkerung, weltliche Verwaltung; auch historische Ortsnamenkunde, Geographie und Soziologie können von den Visitationsakten profitieren.

Erfahrungsgemäß liegen in den oft wenig beachteten, weil schlecht aufgearbeiteten und mühsam zu benutzenden Visitationsakten in der Schweiz ganz ähnliche Schätze brach, wie sie nun für Hessen aufgearbeitet sind.

Heinzpeter Stucki, Langnau a. A.

Jean-François Gilmont

Jean Crespin

Un éditeur réformé du XVI^e siècle, Genève, Droz, 1981 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 186), 289 S., 17 Abb., Ln., sFr. 72.–.

Jean Crespin is best remembered as the compiler of the *Livre des martyrs*, the martyrology of the French Reformation. But he was also one of the four most important editors in Geneva in the mid-sixteenth century (active 1550–1572), in a period of rapid evolution from the polemical and evangelizing activities of the early years to the establishment, in the 1560s, of a structured, institutionalized French Reformed Church.

Dr Gilmont, who began his research career with a dissertation on *Les Martyrologes protestants du XVI^e siècle*, has set out to investigate what may be learned from a detailed study of Crespin's production. Many of the standard sources available to the historian are scanty in the case of Crespin (no personal records survive; in contrast to some contemporary publishers like Johannes Oporinus, only 13 of Crespin's letters are known, now available in an excellent edition by Dr Gilmont in *Lias VI* (1979), pp. 3–37); this has led the author to pay particular attention to the books themselves edited and printed by Crespin, as a rich but muchneglected source of information. The result is a magisterial study of Crespin himself in his historical context; it is also a major contribution to the techniques of 'material bibliography' as a research method.

First as regards Crespin as a major publisher and printer of the Genevan Reformation. Crespin arrived in Geneva in 1548, began printing in 1550, and rapidly established himself as a leading figure in the field. While he never equalled the Estienne family in the production of erudite texts, his publications ranged widely from editions of the Bible and of Genevan theologians, to several editions on behalf of the refugee communities in Geneva (he printed in Italian, Spanish and English), from Church history to grammar manuals and relatively cheap editions of the Greek classics. The range of these productions is a mark of Crespin's success in identifying profitable markets (he was a rich man at his death, in a period of serious recession in the book trade); and they lead Dr Gilmont to explore many aspects of Crespin's historical context. Particularly note-